

# G e s c h i c h t e

der

innerhalb der gegenwärtigen Gränzen

des

# Königreichs Württemberg

vorgefallenen

Kriegerischen Ereignisse

vom Jahr 15 vor Christi Geburt bis zum Friedensschlusse 1815.

Von

**Karl von Martens,**

Königlich württembergischem Obersten und Commandanten des Landsägerecorps,  
Ritter des Königlich württembergischen Militär-Verdienst-Ordens, des Kaiserlich russischen  
St. Wladimir-Ordens 4. Classe, und der Königlich französischen Ehrenlegion;  
Mitgliede des württembergischen Vereines für Vaterlandskunde.



*Plus est patriae facta referre labor.*

Ovid.



Stuttgart, 1847.

Verlag der Königlichen Hofbuchdruckerei  
Zu Guttenberg.

Die Seiten der Hohenstaufen. Von 1079 bis 1268.	
Fortsetzung des Streites zwischen Kaiser Heinrich IV. und dem Gegenkönige Rudolf. Von 1079 bis 1080. . . . .	22
Fehde wegen St. Gallen. Von 1077 bis 1080. . . . .	23
Streit zwischen den Hohenstaufen, dem Kaiser Lothar II. und den Welfen. Von 1125 bis 1135. . . . .	23
Kampf zwischen den Hohenstaufen und Welfen. Von 1137 bis 1150.	27
Fehde zwischen dem Pfalzgrafen Hugo III. von Tübingen und den Welfen. Von 1163 bis 1166. . . . .	29
Verschiedene Fehden. Von 1166 bis 1245. . . . .	31
Krieg zwischen dem Gegenkönige Heinrich Raspe und Kaiser Friedrich II. Von 1246 bis 1250. . . . .	32
Verschiedene Fehden. Von 1254 bis 1267. . . . .	33
<b>Zweiter Abschnitt. Von 1268 bis 1495.</b>	
Unter Graf Ulrich II. Von 1268 bis 1279.	
Verschiedene Fehden. Von 1269 bis 1278. . . . .	36
Unter Graf Eberhard I., dem Erlauchten. Von 1279 bis zum 5. Juni 1325.	
Weitere Fehden. Von 1279 bis 1284. . . . .	40
Krieg zwischen König Rudolf und Graf Eberhard. Von 1285 bis 1288. . . . .	41
Neue Unruhen in Schwaben. Von 1291 bis 1293. . . . .	46
Krieg zwischen Herzog Albrecht von Oesterreich und König Adolf. 1298. . . . .	49
Krieg zwischen König Albrecht und Graf Eberhard von Württemberg. Von 1305 bis 1306. . . . .	51
Reichskrieg gegen Graf Eberhard von Württemberg. Von 1309 bis 1313. . . . .	52
Krieg zwischen Herzog Friedrich von Oesterreich und Pfalzgraf Ludwig von Bayern über die deutsche Königskrone. Von 1314 bis 1325 . . . . .	56
Fehde zwischen Hall und Romburg. 1318. . . . .	61
Fehde zwischen Württemberg und Baden. 1325. . . . .	61
Unter Graf Ulrich III. Vom 5. Juni 1325 bis zum 11. Juli 1344.	
Verschiedene Fehden. Von 1330 bis 1344. . . . .	62
Unter Graf Eberhard II., dem Greiner. Vom 11. Juli 1344 bis zum 15. März 1392.	
Streit mit Baden und mit Herzog Stephan von Oesterreich. Von 1344 bis 1347. . . . .	64
Streit mit Göttingen. Von 1359 bis 1360. . . . .	65
Krieg Kaiser Karls IV. und der Reichsstädte gegen Graf Eberhard von Württemberg. 1360. . . . .	66
Der sogenannte erste Schleglerkrieg. Von 1367 bis 1370. . . . .	70
Krieg zwischen Württemberg und mehreren Reichsstädten. 1372	72

Erster größerer Städtekrieg. Von 1376 bis 1378. . . . .	73
Verschiedene Fehden. Von 1378 bis 1381. . . . .	79
Zweiter größerer Städtekrieg. Von 1384 bis 1389. . . . .	80
Verschiedene Fehden. Von 1389 bis 1392. . . . .	85
Unter Graf Eberhard III., dem Milben. Vom 15. März 1392 bis zum 16. Mai 1417.	
Fortsetzung der Fehden. Von 1393 bis 1395 . . . . .	87
Der Schleglerkrieg. Von 1395 bis 1396. . . . .	89
Neue Fehden. Von 1398 bis 1412. . . . .	91
Unter Graf Eberhard IV., dem Jüngern. Vom 16. Mai 1417 bis zum 2. Juli 1419.	
Fehde mit dem Pfalzgrafen Otto. Von 1417 bis 1419. . . . .	93
Unter den Grafen Ludwig I. und Ulrich V. Vom 2. Juli 1419 bis zum 23. September 1450.	
Geroldsacker Fehde. Von 1420 bis 1423. . . . .	94
Krieg mit den Grafen von Hohenzollern. Von 1422 bis 1423.	96
Neue Fehden. Von 1428 bis 1448. . . . .	98
Dritter größerer Städtekrieg. Von 1448 bis 1450 . . . . .	105
Einnahme des Klosters Herbrechtingen und Helfensteinische Fehde. 1450 . . . . .	121
Unter den Grafen Ulrich V. und Eberhard VI. in Stuttgart, Ludwig II. und Eberhard V. in Urach. Vom 23. September 1450 bis zum 21. Juli 1495.	
Verschiedene Fehden. Von 1451 bis 1457 . . . . .	122
Pfälzisch-bayerischer Krieg. Von 1457 bis 1462 . . . . .	126
Reichberg-Werdenbergische Fehde. 1464 . . . . .	138
Verschiedene Fehden. Von 1461 bis 1486 . . . . .	140
<b>Dritter Abschnitt. Von 1495 bis 1593.</b>	
Unter Herzog Eberhard I., Eberhard II. und Ulrich. Vom 21. Juli 1495 bis zum 6. November 1550.	
Werdenberg-Zimmernsche Fehde. 1496. . . . .	148
Bayerischer Erbfolgekrieg. Von 1499 bis 1505 . . . . .	149
Kriegszug des Herzogs Ulrich nach Blaubeuren. Zerstörung der Hiltensburg. Von 1516 bis 1517 . . . . .	154
Einnahme von Reutlingen. 1519 . . . . .	157
Krieg des schwäbischen Bundes gegen Herzog Ulrich von Württemberg. 1519. . . . .	159
Abenbergische Fehde. Von 1520 bis 1523 . . . . .	186
Der große Bauernkrieg. Von 1524 bis 1525.	
Anfang des Bauernkriegs . . . . .	187
Versuch des Herzogs Ulrich, sein Land wieder zu erobern. Vom 15. Februar bis 17. März 1525. . . . .	189
Ereignisse im nördlichen Theile des Landes. Vom 21. März bis 14. April . . . . .	197

	Seite
Ereignisse im südlichen Theile des Landes. Vom Anfang Februar bis zu Anfang April . . . . .	201
Zug des Truchsessen Georg von Waldburg in das Oberland. Vom Ende März bis zum 17. April . . . . .	202
Ereignisse im Unterlande. Vom 12. April bis zum 10. Mai . . . . .	214
Ereignisse im Schwarzwalde und im Gau. Vom 23. April bis 5. Mai . . . . .	226
Zug des Truchsessens Waldburg in das Unterland. Vom 1. bis 12. Mai . . . . .	229
Fortsetzung der Ereignisse im Unterlande bis zum Schlusse des Krieges. Vom 13. Mai bis 2. Juni . . . . .	233
Wiedereroberung des Landes durch Herzog Ulrich 1534 . . . . .	237
Landenbergische Fehde. Von 1538 bis 1540. . . . .	248
Der schmalkaldische Krieg. 1546. . . . .	252
Unter Herzog Christoph. Vom 6. November 1550 bis zum 28. December 1568.	
Kriegszug des Kurfürsten Moriz von Sachsen und des Markgrafen Albrecht von Brandenburg. Vom 1. April bis Ende Juli 1552 . . . . .	278
Wiedereinnahme des Schlosses Helfenstein durch die Ulmer. Vom 4. August bis 19. September 1552. . . . .	281
Zug des Herzogs Christoph nach Ellwangen. Vom 4. December 1552 bis 25. März 1553. . . . .	283
Reichbergische Fehde. 1554. . . . .	284
Unter Herzog Ludwig. Vom 28. December 1568 bis zum 8. August 1593. . . . .	285
<b>Vierter Abschnitt. Von 1593 bis 1671.</b>	
Unter Herzog Friedrich I. und Johann Friedrich. Vom 8. August 1593 bis zum 18. Juli 1628.	
Der dreißigjährige Krieg.	
Ereignisse bis zum Jahr 1622. . . . .	286
Die Schlacht bei Ober-Eißenheim (Wimbsen). Am 6. Mai 1622	291
Unter Herzog Eberhard III. Vom 18. Juli 1628 bis zum 2. Juli 1674.	
Ereignisse von 1628 bis 1632. . . . .	301
Ereignisse in den Jahren 1632 und 1633. . . . .	317
Ereignisse im Jahr 1634 . . . . .	342
Ereignisse im Jahr 1635 . . . . .	377
Die Festung Hohentwiel. Von 1634 bis zum 15. (25.) Februar 1636 . . . . .	388
Ereignisse von 1636 bis Ende 1638 . . . . .	401
Die Festung Hohentwiel. Von 1636 bis 1641 . . . . .	408
Ereignisse vom Jahr 1642 bis zum October 1643 . . . . .	427
Ereignisse vom October bis zu Ende des Jahres 1643 . . . . .	441

	Seite
Ereignisse in den Jahren 1644 und 1645 . . . . .	451
Ereignisse vom Jahr 1646 bis zum Ende des Krieges . . . . .	470
<b>Fünfter Abschnitt. Von 1672 bis 1793.</b>	
Unter den Herzogen Eberhard III., Wilhelm Ludwig, und Eberhard Ludwig. Vom 2. (12.) Juli 1674 bis zum 31. October 1733.	
Ereignisse in Württemberg während des zweiten niederländischen Krieges. Von 1672 bis 1679 . . . . .	493
Einfall der Franzosen im Jahr 1688 . . . . .	500
Ereignisse während des Reichskrieges gegen Frankreich. Von 1689 bis 1697 . . . . .	522
Der spanische Erbfolgekrieg. Von 1700 bis 1714. . . . .	547
Unter Herzog Karl Alexander. Vom 31. October 1733 bis zum 12. März 1737.	
Ereignisse während des polnischen Erbfolgekrieges von 1733 bis 1735 . . . . .	617
Unter Herzog Karl Eugen. Vom 12. März 1737 bis zum 24. October 1793.	
Ereignisse während des österreichischen Erbfolgekrieges. Von 1740 bis 1748 . . . . .	622
<b>Sechster Abschnitt. Von 1793 bis 1815.</b>	
Unter Herzog Ludwig Eugen. Vom 24. October 1793 bis zum 20. Mai 1795.	
Feldzüge gegen Frankreich von 1793 bis 1795 . . . . .	632
Unter Herzog Friedrich Eugen. Vom 20. Mai 1795 bis zum 23. December 1797.	
Feldzug im Jahr 1796 . . . . .	635
Unter Herzog, dann Kurfürst, später König Friedrich. Vom 23. December 1797 bis zum 30. October 1816.	
Feldzug im Jahr 1799 . . . . .	694
Feldzug im Jahr 1800 . . . . .	715
Feldzug im Jahr 1805 . . . . .	743
Feldzug im Jahr 1809 . . . . .	756
Beilagen.	
I. Ueber die Frage, ob Tiber bis an die Quellen der Donau kam	763
II. Ueber die Zeit der Anlegung des großen Gränzwalles . . . . .	764
III. Ueber das Vorrücken des Kaisers Probus bis an die Alb . . . . .	764
IV. Ueber den „transitum guntiensem“ des Cumenius . . . . .	765
V. Ueber die Lage von Solitinium . . . . .	766
VI. Ueber eine angebliche Schlacht bei Neresheim . . . . .	769
VII. Ueber das Gefecht bei Oberndorf oder bei Einsfetten . . . . .	770
VIII. Ueber die Frage, ob sich auch die Stadt Neuffen unterworfen habe . . . . .	771

## Vierter Abschnitt.

Von 1593 bis 1671.

### Unter Herzog Friedrich I. und Johann Friedrich.

Herzog Friedrich I. vom 8. August 1593 bis zum 29. Januar 1608, und  
Johann Friedrich vom 29. Januar 1608 bis zum 18. Juli 1628.

### Der dreißigjährige Krieg.

Ereignisse bis zum Jahr 1622.

Die am Schlusse des vorhergehenden Abschnittes angeführten unbedeutenden Vorfälle, und die durch Herzog Friedrich I. veranlaßte Einnahme des Priorats Reichenbach am 8. October 1595, des Schlosses Reiblingen am 22. April 1596, der Burg Hohen-Rechberg am 22. October 1599, sowie der Schlösser und Orte Staufeneck, Waldstetten und Donzdorf in dem zuletzt genannten Jahre, ausgenommen, welche letztere Ereignisse, obgleich sie mit gewaffneter Hand geschahen, übrigens nicht als kriegerische Begebenheiten angesehen werden können, weil kein thätlicher Widerstand entgegengesetzt wurde, genoß Württemberg von dem am 6. August 1552 abgeschlossenen Vertrage zu Passau bis zum Ausbruch des Krieges im Jahre 1618, der von seiner Dauer den Namen des „dreißigjährigen“ erhielt, eine Ruhe, welche anfänglich nicht so lange zu dauern

versprach.<sup>1)</sup> Der am 26. September 1555 zu Augsburg abgeschlossene Religionsfriede hatte nämlich zwar das Verhältniß zwischen den Protestanten und Katholiken geregelt, aber den gegenseitigen Haß nicht getilgt. Das Feuer glimmte fort, und es war der Ausbruch eines Religionskrieges immer mehr vorzusehen. Mehrere protestantische Fürsten, worunter auch Herzog Johann Friedrich von Württemberg, schlossen daher am 4. (14.) Mai 1608 zu Auhäusen an der Wernitz eine Verbindung, Union genannt, deren Zweck Vertheidigung ihres Glaubens gegen alle Angriffe war.<sup>2)</sup> Später schlossen sich auch die evangelischen Reichsstädte (von den jetzt in Württemberg liegenden, Ulm, Reutlingen, Hall und Heilbronn) dem Bunde an, welchem die Katholiken am 10. Juli 1609 zu München eine ähnliche Verbindung, Liga genannt, entgegenstellten, deren Oberhaupt der Herzog Maximilian von Bayern war. Unter Rüstungen auf beiden Seiten wurde vorerst der Streit nur mit der Feder geführt, bis der Aufstand in Böhmen ausbrach, wozu die am 13. (23.) Mai 1618 auf Veranstaltung des Grafen von Thurn, an den kaiserlichen Statthaltern Slavata und Martiniz und dem Secretair Fabricius, zu Prag verübte Gewaltthat, indem sie zu einem Fenster des Schlosses hinausgeworfen wurden, das Zeichen gab. Die kaiserlichen Feldherren, Graf von Boucquoi und Graf von Dampierre, welche zu Unterdrückung des Aufstandes heranrückten, wurden am 14. September 1618 bei Ezauslau, und am 9. November bei Lomniz zurückgeschlagen, der Graf Ernst von Mansfeld erstürmte mit einem in Deutschland geworbenen Corps von 4000 Mann am 21. November Pilsen, und am 6. Juni 1619 besetzte Graf Thurn sogar eine Vorstadt von Wien. Schon

1608  
bis  
1618.

1618.  
13.  
(23.) Mai.

1619.  
6. Juni.

1) Sattler, Herzoge V. 189, 195 und 228. In Betreff der Tagesangaben in diesem Abschnitte wird auf das in dieser Beziehung in der Vorrede Gesagte verwiesen.

2) Sattler, Herzoge V. Beilage 4. Der Bund wurde am 2. (12.) Mai geschlossen, am 4. (14.) Mai die Urkunde unterzeichnet.

1619. Mannsfeld durch den General Voucquoi am 30. Mai (9. Jun.)  
 30. Mai. 1619 bei Jablaty, unweit Budweis erlitt, genöthigt wurde, am  
 (9. Juni.) 12. (22.) Juni aus dem Lager bei Wien aufzubrechen, um der  
 (22.) Juni. Hauptstadt Prag zu Hilfe zu eilen. Dort wurde der Kurfürst  
 Friedrich II. von der Pfalz, ein eifriges Mitglied der evan-  
 gelischen Union am 17. (27.) August 1619 zum Könige von  
 (27.) Aug. Böhmen erwählt. Das Vordringen des Fürsten von Sieben-  
 bürgen, Bethlen Gabor, bis vor Wien, nöthigte die Generale  
 Voucquoi und Dampierre zum Rückzuge dahin, und führte noch  
 einmal auch den Grafen Thurn in die Nähe der kaiserlichen  
 Hauptstadt, vor welcher nun 60,000 Feinde lagerten; aber zu  
 Ende des Monats November zog sich Thurn, der überaus  
 schlechten Witterung und des Mangels an Geld, Lebensmitteln  
 und Schießbedarfes wegen, in die Winterquartiere zurück, und  
 am 16. Januar 1620 schloß Bethlen Gabor einen Waffenstillstand  
 mit dem Kaiser ab.

Württemberg hatte bis dahin nur von den Durchmär-  
 schen verschiedener Truppen zu leiden, welche sich überall zügel-  
 los benahmen, obgleich es meistens Abtheilungen der evangelischen  
 Verbündeten waren. Doch litt das Land theilweise auch durch  
 kaiserliche Truppen. So kam am 17. Juli 1619 der Oberst  
 1619. Fuchs mit einem 2400 Mann starken Regimente Fußvolk nach  
 17. Juli. Leutkirch und in die benachbarten Orte, und blieb bis zum  
 28. Juli. 28. Juli daselbst. Im März 1620 zogen 1400 kaiserliche Reiter  
 1620. plündernd und verheerend durch Walbsee und Siberaach nach  
 März. Günzburg, wogegen am 26. Juni 1620 namentlich das Rems-  
 26. Juni. thal großen Schaden durch das Kriegsvolk der Union erlitt,  
 welches von der Gegend von Ulm her durch dieses Thal zog.<sup>1)</sup>

1620. Im Frühjahr 1620 schien es, als wenn der Kampf auch  
 in Süddeutschland zum Ausbruch kommen sollte, indem sich

1) Furtenbach, Jammerchronik u. d. R. 58, Schorndorf 59. Furten-  
 bach, erzählt, daß ein zu dem bei Leutkirch stehenden Regimente gewor-  
 bener Soldat, welcher sich zu dienen weigerte, wenn man ihm nicht 8 fl.  
 statt 7 fl. monatlich gebe, dem Provoßen übergeben, und von diesem ohne  
 Weiteres an einen Baum aufgehängt wurde.

gegen 30,000 Mann der Liga unter dem Herzog Maximilian 1620.  
 von Bayern zwischen Günzburg und Lauingen versammelten,  
 während 13,000 Mann der Union unter dem Markgrafen Joachim  
 Ernst von Brandenburg bei Ulm standen. Da aber einerseits  
 die Protestanten durch ein unter dem General Spinola aus den  
 Niederlanden heranziehendes spanisches Heer im Rücken bedroht  
 wurden, andererseits den Katholiken zunächst daran lag, in  
 Böhmen und in Ober-Oesterreich, wo ebenfalls Unruhen aus-  
 gebrochen waren, zuerst fertig zu werden, so kam unter Frank-  
 reichs Vermittelung am 23. Juni (3. Juli) 1620 zu Ulm ein 23. Juni.  
 Vergleich zu Stande, durch welchen der Friede noch aufrecht (3. Juli.)  
 erhalten, und die Entscheidung über die gegenseitigen Beschwerden  
 auf eine gelegener Zeit verschoben werden sollte. Die böhmischen  
 Angelegenheiten waren von dem Vertrage ausgeschlossen.

Der Herzog Maximilian von Bayern konnte nun ungehin-  
 dert nach Ober-Oesterreich ziehen, wo er bald die Ruhe her-  
 stellte; hierauf vereinigte er sich am 29. August (8. September) 29. Aug.  
 mit dem kaiserlichen Feldherrn Grafen von Voucquoi, drang (8. Sept.)  
 am 10. (20.) September in Böhmen ein, und lieferte am 29. Oc- 10.  
 tober (8. November) 1620 auf dem weißen Berge bei Prag den (20.) Sept.  
 von dem Fürsten Christian von Anhalt angeführten Truppen 29. Oct.  
 des Königs Friedrich von Böhmen eine Schlacht, welche mit (8. Nov.)  
 deren Niederlage endete. Friedrich entfloß nach Breslau;  
 Böhmen wurde unterworfen, und Herzog Maximilian kehrte  
 nach Bayern zurück.

Unterdessen war der spanische General Spinola mit 25,000  
 Mann am Rheine heraufgerückt, und hatte beinahe die ganze  
 Kurpfalz besetzt. Der Herzog Johann Friedrich von Würt-  
 temberg und der Markgraf Joachim Ernst von Brandenburg  
 schlossen am 2. (12.) April 1621 zu Mainz, im Namen der evan- 1621.  
 gelischen Stände, mit dem kaiserlichen General Spinola einen 2. (12.) Ap.  
 Vergleich ab, durch welchen die Union als aufgelöst zu betrachten  
 war. Diesem ungeachtet, und obgleich durch die Uebereinkunft  
 zu Heilbronn am 24. April desselben Jahres beschloffen wurde, 24. April.  
 das unirte Heer zu entlassen, wurden in Württemberg noch im  
 v. Martens, R. 3.

1621. Jahr 1621 Werbungen angeordnet, und 200 Mann von der Landesausswahl, die jedoch nicht viel taugte, unter den Obersten Faber und Hehl in den Aemtern Weinsberg und Möckmühl aufgestellt. Die haltbaren Plätze wurden in besseren Vertheidigungsstand gesetzt, und die Stärke der Besatzungen derselben durch den Oberinspector der Befestigungsanstalten Böcklin von Böcklinsau wie folgt berechnet: Für Kirchheim und Schorndorf je 300 Mann; für Hohentwiel und Hohen-Asberg je 200 Mann; für Hohen-Urach und Hohen-Neuffen je 100 Mann, und für das Schloß zu Tübingen 25 Mann. Sodann wurden bei Baihingen a. d. Enz, Besigheim und Mundelsheim Schanzen aufgeworfen, die Gränzen durch geworbene Truppen besetzt, und die Lehensleute und sogenannten Proviszioner zur Reiterei aufgeboten. Auch die Städte besserten ihre Wälle aus, bewaffneten ihre Bürger, und nahmen Leute von den abgedankten Truppen der Untrien in Sold.

Der Graf Ernst von Mansfeld, der an der Schlacht bei Prag keinen Theil genommen hatte, setzte nach derselben den Krieg auf eigene Rechnung fort, und zog aus Böhmen heraus, um mit seinem angeblich bis zu 20,000 Mann angewachsenen Corps die Rheinpfalz wieder für den Pfalzgrafen Friedrich zu erobern. Schon am 19. October 1621 hatte er die Umgegend von Mergentheim durch Feuer und Schwert beinahe zur Einöde gemacht, und 13 Weiler und Höfe des jetzigen Oberamtes Mergentheim entvölkert und verwüftet. Durch die oben erwähnten Vertheidigungsanstalten wurde er nicht abgehalten, in das Amt Möckmühl einzufallen, ganze Heerden Vieh und viele Pferde wegzutreiben, so wie auch im Amte Maulbronn großen Schaden anzurichten. Auch um den 21. April 1622 verübten die Mansfeldischen Truppen, während sie bei Dreschlingen (unweit Wimpfen) dicht an der württembergischen Gränze standen, in der Gegend von Heilbronn allerhand Unfug, und beraubten sogar die Kreisoldaten, so daß der württembergische Hauptmann Seybold, welchen die Stadt Heilbronn mit seiner Compagnie sich vom Herzoge von Württemberg erbeten

1622.  
21. April.  
(alt. Stille.)

hatte, um dadurch der Zumuthung Tillys, bayerische Besatzung einzunehmen, auszuweichen, sich genöthigt sah, seinen Leuten am 25. April (5. Mai) zu verbieten, sich über einen Büchsenenschuß weit von der Stadt zu entfernen. Beinahe zu gleicher Zeit, nämlich am 23. April wurde das Dorf Viberach unweit Heilbronn von den Tillyschen Truppen geplündert. Am 25. April (5. Mai) kamen 20 bayerische Reiter auf den Hipselhof, drangen mit Gewalt in denselben ein, hängten einen Knecht auf, und wollten den Hof ausplündern, als der württembergische Lieutenant Scholl mit einigen Musketieren dazu kam, die Reiter verjagte, und dem Knechte noch das Leben rettete.<sup>1)</sup>

1622.  
25. April.  
(5. Mai.)  
23. April.  
(alt. Stille?)  
25. April.  
(5. Mai.)

Die Schlacht bei Ober-Eisheim (Wimpfen). Am 6. Mai 1622.

Das erste Ereigniß von Bedeutung auf württembergischem Gebiete in diesem Kriege war die Schlacht am 26. April (6. Mai) 1622, welche zwar den Namen von der Stadt Wimpfen führt, aber auf der Markung des Dorfes Ober-Eisheim vorfiel. Sie wurde herbeigeführt durch das Zusammentreffen des für die evangelische Sache eifrig kämpfenden Markgrafen Georg Friedrich von Baden-Durlach mit Tilly, einem Heerführer der katholischen Liga, der aus Böhmen dem Grafen von Mansfeld nachgezogen, von demselben aber am 19. (29.) April 1622 bei Wicksloch geschlagen worden war, und sich dann nach Wimpfen zurückgezogen hatte. Während Mansfeld nach Radenburg zog, um die Aufmerksamkeit des von Spinola bei seiner Rückkehr nach den Niederlanden in der Pfalz zurückgelassenen Generals Cordova auf sich zu ziehen, war der Markgraf mit ungefähr 15 bis 20,000 Mann, 20 Geschützen, worunter zwei Starthaunen, welche Kugeln von 60 Pfund schossen, und 1800 Küstzeug- und Gepäckwagen, am 25. April (5. Mai) von Schwaigern aufgebrochen, um dem General Tilly nachzufolgen. Es fand schon an diesem Tage ein Gefecht zwischen

26. April.  
(6. Mai.)

25. April.  
(5. Mai.)

1) Breitenbach, Chronik von Mergentheim. Hdsch. Heilbronner Kathayrotcolle vom Jahr 1622. Seyb, Wimpfen 182.

1622. den beiderseitigen Vortruppen Statt. Am folgenden Morgen früh bezog der Markgraf eine Stellung, deren rechter Flügel, in der Nähe des Dorfes Ober-Eißsheim, aus zwei Regimentern Fußvolk bestand; diesen schloß sich die Reiterei in zwei Treffen an, und noch weiter links auf der Höhe vor dem Böllingerhofe standen fünf Regimenter Fußvolk, mit 18 Geschützen vor ihrer Front; ein anderes Regiment Fußvolk endlich bildete den äußersten linken Flügel bei der „hohlen Klinge“ (Holters-Klinge?) an dem Wege, der von Ober-Eißsheim nach Biberach führt. Aus einer bedeutenden Anzahl mit eisernen Spitzen und anderen Vertheidigungsmitteln versehener Wagen, wurde am Fuße der Anhöhe, auf der die fünf Regimenter Fußvolk standen, in einem Halbkreise eine Wagenburg gebildet. Die Wagen mit dem Schießbedarf, so wie das reiche Gepäc des Markgrafen standen im Rücken der Stellung. Bei den Truppen des Markgrafen befanden sich auch der Herzog Magnus von Württemberg (Bruder des regierenden Herzogs) an der Spitze eines 1500 Mann starken Reiter-Regiments, der Herzog Wilhelm von Weimar, der dem Markgrafen 2000 Mann zu Fuß, und 1000 Reiter zugeführt hatte, und dessen jüngerer Bruder, der nachher berühmt gewordene Herzog Bernhard in der Eigenschaft eines Rittmeisters.<sup>1)</sup>

Tillys Heer, welches 6 Regimenter Fußvolk und 80 Fähnlein Reiter, zusammen 14 bis 15,000 Mann, und 8 Geschütze stark war (vermuthlich ohne die Spanier unter Cordova), ward auf den Höhen des zur Ober-Eißsheimer Markung gehörenden Dornetwaldes, ungefähr 2000 Schritte von seinem Gegner entfernt, aufgestellt; das Fußvolk stand in der Mitte, in zwei Treffen (vier Regimenter im ersten, zwei im zweiten Treffen), gegenüber von Ober-Eißsheim; die Reiterei war auf beiden Flügeln aufgestellt und überragte rechts und links die feindliche Linie; das Geschütz war vor der Front vertheilt.

26. April. Ein lebhaftes Geschützfeuer eröffnete am 26. April (6. Mai) Morgens früh die Schlacht, wobei das badische Fußvolk, ungeachtet

1622. seiner größeren Anzahl Geschütze vielleicht aus dem Grunde mehr litt, als das bayerische, weil es tiefer stand, als dieses; auch scheinen Tillys Truppen verdeckter, als die badischen gestanden zu seyn, und endlich soll anfänglich der Markgraf selbst befohlen haben, langsam zu feuern. Diesem Feuern folgten Gesechte der Reiterei und Angriffe des Tillyschen Fußvolks auf das badische bei Ober-Eißsheim, doch ohne Erfolg, und zuletzt zogen sich die Bayern in den Wald zurück; ein Theil derselben soll bereits den Rückzug über den Neckar angetreten haben, und es ist nicht unwahrscheinlich, daß, wenn der Markgraf in diesem Augenblicke, wie ihm gerathen worden, den Wald lebhaft angegriffen hätte, er einen glänzenden Sieg errungen haben würde. Als Tilly seine Niederlage befürchtete und der spanische General Cordova, den er mit 22 Fähnlein Reiterei erwartete, ausblieb, bot er dem Markgrafen einen Stillstand über die Zeit der großen Mittags- hitze an, welchen dieser zu seinem Unglück annahm. Diesen Stillstand benützte Tilly dazu, seine Truppen zu sammeln, in dem Schatten des Waldes ausruhen zu lassen, und durch Vertheilung von Wein und Brod zu stärken, während der Markgraf seine Stellung veränderte, indem er seine Truppen näher an Ober-Eißsheim und dem Hezenberg sammelte, dieselbe aber dadurch in der größten Sonnenhitze beschäftigte und ermüdete, statt sie ausruhen zu lassen.

Während des Stillstandes war der General Cordova mit 4000 Mann zu Fuß und 22 Fähnlein Reitern bei Wimpfen über den Neckar gegangen, und hatte sich rechts seitwärts des rechten Flügels des Tillyschen Heeres ziemlich verdeckt aufgestellt. Als der Markgraf die Staubwolken sah, welche Cordovas Marsch erzeugte, glaubte er, daß es der Graf Mansfeld sey, der ihm zu Hilfe eile, und rüstete sich zum Angriff. Um 2 Uhr Nachmittags unterbrach ein lebhaftes Feuern des badischen Geschützes die eingetretene Ruhe. Ein Angriff, den hierauf einige Fähnlein badischer Reiterei auf die Tillyschen Truppen unternahmen, wurde von diesen abgeschlagen, und die Verfolgung so kräftig ausgeführt, daß der Markgraf seinen Irrthum einsah,

1) Röse, Herzog Bernhard I. 96.

und sogleich seine Silber-, Kleider- und Proviantwagen über den Böllingerbach zurückfahren ließ. Tilly und Cordova schlossen hieraus, der Markgraf habe des Letzteren Ankunft wahrgenommen, und trete nunmehr den Rückzug an. Sie beschloffen daher selbst zum Angriff überzugehen. Tilly ließ seine 6 Regimenter Fußvolk mit der gesammten Reiterei auf das freie Feld vor dem Walde vorrücken, und Cordova rückte mit seinen Spaniern auf den Platz, welchen der linke Flügel des Markgrafen Vormittags besetzt gehabt, aber während des Stillstandes verlassen hatte. Im vereinzeltten Kampfe gegenseitiger Abtheilungen schwankte der Sieg eine Zeit lang von einer Seite zur andern. Auf beiden Seiten aber wurde tapfer gefochten. Besonders zeichnete sich der Herzog Magnus von Württemberg mit seiner Reiterei aus, indem er sich „männlich, tapfer, heroisch, fürstlich und ritterlich gehalten, den Feind zu unterschiedlichen Malen angegriffen, und sonderlich mit dem Grafen von Fürstenberg verschiedene Kugeln gewechselt, und immerdar unter seine Feinde frisch hineingesetzt, bis er von seiner Compagnie gar ab, und allein unter die Feinde gerathen, und weil er sich seines Lebens männlich gewehret, und sich nicht gefangen geben wollen, ist er endlich durch viel empfangene Schuß- und Hiebwunden zu Platz und Boden gelegt, jämmerlich an seinem Leib, Angesicht und Händen durchstochen, zerhauen, zerhackt, zerfleischt und zermetzet worden,“ so daß er unkenntlich wurde. Unterdessen hatte Tilly auch seine sechs Regimenter Fußvolk mit der gesammten Reiterei vorrücken lassen. Die zwei auf dem rechten Flügel der badischen Stellung stehenden Regimenter Fußvolk wurden zurückgedrängt, wobei eine Compagnie umringt wurde; sie sollte ganz niedergehauen werden, bat aber um Gnade, streckte die Waffen, und wurde nach Ober-Gisshausen geführt, und daselbst in der Kirche eingesperrt, nach beendigter Schlacht aber nach Wimpfen geführt, und anderen Compagnien einverleibt. Hierauf wurde auch die Reiterei, welche links von jenem Fußvolke stand, zum Weichen gebracht, und endlich Anstalten zur Erstürmung der Wagenburg gemacht, bei welcher sich der Markgraf mit dem größten Theile seiner

Truppen besand. Derselbe rückte dem angreifenden Feinde muthig entgegen, und hielt nicht nur dessen Fortschritte auf, sondern drängte ihn auch zurück. Aber Tilly faßte sich bald wieder, und rückte zu einem zweiten Angriffe vor, während Cordova den zu weit in das freie Feld herausgerückten Truppen des Markgrafen in die linke Seite fiel, so daß sie sich schnell wieder gegen die Wagenburg wenden mußten. Gleichzeitig wurde auch die Reiterei des Markgrafen vollends in Unordnung gebracht; sie flüchtete sich über den Böllingerbach zurück, und nahm keinen Theil mehr an der Schlacht. Das Fußvolk und das Geschütz vertheidigte dagegen noch so standhaft die Wagenburg, daß sich drei feindliche Regimenter in vergeblichen Angriffen vor derselben aufrieben. Ein Zufall führte schnellere Entscheidung herbei, indem im Rücken des badischen Fußvolks einige Pulverwagen, vermuthlich durch eine Kugel, nach anderen Muthmaßungen aber durch einen Verräther, angezündet wurden, und mit solchem Krachen und mit so verderblicher Wirkung in die Luft flogen, daß eine große Verwirrung entstand. Zu gleicher Zeit bemächtigte sich ein neapolitanisches Regiment, obgleich mit großem Verluste, in kühnem Anlaufe einiger zum Schutze der Wagenburg dienender Geschütze, und kehrte dieselben gegen die Markgräflichen, welche nun sich zur Flucht wendeten. Der Markgraf ritt allein über den Böllingerbach und traf den rechten Weg, sonst würde er den Bayern, welche schon vor ihm über jenen Bach gegangen waren, in die Hände gerathen seyn; als er über einen Graben sprengte, verlor er den Hut und ritt ohne denselben weiter. Bei dem Landthurme bat er den Zoller um einen Trunk, und gab sich ihm zu erkennen; der Zoller konnte ihm aber nur Wasser geben, worauf der Markgraf weiter ritt.

Bei Neckar-Gartach hatte sich ein Theil der flüchtigen badischen Reiterei und des Fußvolks gesammelt; als aber die Nachricht eintraf, daß Alles verloren sey, wurde der Rückzug fortgesetzt. Das die Straßen im Dorfe versperrende Gepäckfuhrwerk veranlaßte Aufenthalt; unterdessen kam (Nachmittags 4 Uhr) bayerische Reiterei dazu, und es entstand eine Verwirrung,

1622. die noch dadurch vermehrt wurde, daß die bayerischen Ketter die Gepädwagen anzündeten, so daß sie nebst Allem, was darauf war, verbrannten; sogar verwundete Soldaten und die angespannten Pferde wurden ein Raub der Flammen. Heilbronn versperrte den Flüchtigen die Thore; nur einzelne Verwundete wurden eingelassen.

Tillys Truppen erbeuteten sämtliche Kriegsvorräthe, namentlich zwei große eiserne und mehrere metallene Kanonen und Mörser, viele Wagen mit Büchsen, Pulver, allerhand Gepäck, Sturmleitern, große Vorräthe an Brod, Mehl, Wein u. s. w., zwei Wagen mit 225,000 Reichsthalern und etlichen 1000 Gulden, 12 Brückenschiffe, 7 Fahnen des Fußvolks und 10 Reiterfahnen, nebst der Leibfahne des Markgrafen. Ueber die Zahl der Todten fehlt es an zuverlässigen Nachrichten; sie soll auf beiden Seiten zusammen sich auf 5000 belaufen haben, woraus von einigen Schriftstellern 5000 auf jeder Seite gemacht worden ist. Von den Flüchtigen fanden Viele den Tod in dem Böllingerbach, da nur eine Brücke über denselben führte, und in solchem Gedränge viele Leute über dieselbe in den Bach gestoßen wurden, der von den hineingefallenen Menschen und Pferden sehr angeschwollen war. An Gefangenen verlor der Markgraf 8 bis 900, nach anderen Angaben 1100 Mann.

Tilly fühlte sich zur Fortsetzung der Verfolgung, welche von ihm selbst nur bis Neckar-Gartach und von einem Theile der Reiterei bis Lauffen ausgedehnt wurde, zu schwach, und kehrte in sein Lager unweit Wimpfen zurück. Nach der Schlacht begingen die Sieger, besonders die Spanier, allerhand Schändlichkeiten in der Umgegend; sie ritten auf dem Schlachtfelde herum, und tödteten alle Verwundete, die noch am Leben waren, auf grausame Weise. Sogar an Todten übten sie noch Muthwillen aus; diejenigen Wagen, die man nicht fortbringen konnte, wurden verbrannt, die sich zeigenden Einwohner der benachbarten Ortschaften auf jede Weise mißhandelt, und selbst die Kinder nicht verschont.

27. April.  
(7. Mai.)

Am 27. April (7. Mai) früh rückten die Bayern und Spanier

wieder über das Schlachtfeld gegen Heilbronn vor, um ihre Gegner zu suchen und zu verfolgen; was sie an Markgräflichen noch fanden, wurde anfänglich gefangen genommen, dann aber ohne alle Barmherzigkeit todtgeschlagen, erschossen, niedergehauen oder erstochen, auch Viele in den Neckar gesprengt. Die Spanier kamen bis nach Neckar-Gartach, wo General Cordova sich in der Mühle einquartierte. Der Ort wurde geplündert, und die Beute nach Neckarsulm geschleppt. Abends zwischen 8 und 9 Uhr brach Feuer aus, wodurch 181 Häuser, 119 Scheuern, und 219 große Hütten und Stallungen abbrannten; unversehrt blieben nur die Kirche, das Pfarrhaus, das Schulhaus, ein Thorhaus und das Haus des Schmieds.<sup>1)</sup>

Das Heer des Markgrafen von Baden löste sich nach der Schlacht bei Ober-Eißenheim auf. Tilly aber wendete sich gegen den Grafen von Mansfeld, welcher das Gebiet von Darmstadt verheerte, schlug dessen Nachhut, dann auch den Herzog Christian von Braunschweig, welcher ebenfalls für den Kurfürsten Friedrich die Waffen ergriffen hatte, am 9. (19.) Juni bei Höchst am Main, und kehrte dann zur Vollenbung der Eroberung der Pfalz zurück, weil Frankenthal, Mannheim und Heidelberg noch von protestantischen Truppen besetzt waren.

9. (19.)  
Juni.

Des am 18. (28.) Juni 1622 zu Heilbronn zwischen württembergischen und bayerischen Bevollmächtigten abgeschlossenen Vertrages ungeachtet, durch welchen die Neutralität des Herzogthums Württemberg und des schwäbischen Kreises anerkannt wurde, fielen die bei Wimpfen stehenden ligistischen Truppen in mehrere (badische) Orte ein, und plünderten und zündeten. Auf die von dem Herzoge von Württemberg dem General Tilly darüber gemachten Vorstellungen, erwiederte dieser zwar, daß, wenn seine Leute wieder etwas der Art unternehmen sollten, man nur recht auf sie feuern, und die welche man bekomme, aufhängen solle; aber nichts desto weniger wurden auch in den Nemetern Maulbronn und Neuenbürg mehrere Orte, darunter namentlich am 3. (13.) Juli

18. (28.)  
Juni.

3. (13.)  
Juli.

1) S. Weil. XXV.

1622. Ober-Dewisheim und Zaisenhäusen, ausgeplündert und verbrannt, und in Delbronn wurden am 16. (26.) Juli über 400 Einwohner von den Kroaten niedergehauen, auch viele Häuser durch Raub und Brand beschädigt, so daß der Schaden auf 64,000 fl. geschätzt wurde. Auch Frankenhach wurde am 15. (25.) November geplündert, und das Vieh daraus fortgetrieben. Zur Abwehr solcher Gewaltthatigkeiten fehlte es an Waffen, um damit die aufgebotene Mannschaft auszurüsten, so wie an erfahrenen Offizieren; und zuletzt befahl der Herzog Johann Friedrich, daß sich außer der Bürgerschaft in Stuttgart, auch die Hof- und Kanzleidienererschaft mit Ober- und Untergewehr versehen, und zum Schutze der Einwohner verwenden lassen solle. <sup>1)</sup>

Nach Beendigung der Eroberung der Pfalz durch die Erstürmung von Heidelberg am 16. September, die Einnahme von Mannheim am 2. November 1622, und die Uebergabe von Frankenthal am 19. März 1623, zog sich der Krieg in das nördliche Deutschland.

In Folge eines am 9. December 1625 abgeschlossenen Vertrages zwischen England, Dänemark und Holland nahm nun auch der König Christian IV. von Dänemark Theil am Kriege. Der Herzog von Braunschweig und der Graf von Mansfeld wollten sich mit ihm vereinigen, wurden aber durch den Grafen von Anhalt gegen Münster und Osnabrück zurückgedrängt, während Tilly selbst das dänische Heer zum Rückzuge zwang. Unter-

dessen hatte Kaiser Ferdinand am 15. (25.) Juli 1625 den zum Herzog von Friedland erhobenen Grafen Albrecht von Waldstein zum Oberfeldherrn seiner Heere ernannt. Derselbe rückte im September mit 20,000 Mann nach Niedersachsen, schlug am 15. (25.) April 1626 den Grafen von Mansfeld bei Dessau, und verfolgte ihn später bis nach Ungarn, wo Mansfeld sich mit Bethlen Gabor vereinigte, aber in Folge des zwischen diesem Fürsten und Waldstein am 20. November

abgeschlossenen Waffenstillstandes, seine Rolle für immer beschloß, indem er bald darauf, am 30. November 1626, starb. Unterdessen war am 6. Mai 1626 auch der Herzog Christian von Braunschweig gestorben, der König Christian von Dänemark aber am 27. August 1626 bei Lutter am Barenberg in Wolfenbüttel durch Tilly geschlagen worden. Nach dem am 28. December 1626 zu Leutschau mit Bethlen Gabor geschlossenen Frieden kehrte Waldstein nach Norddeutschland zurück, verfolgte während Tilly die Holländer zurückhielt, die Dänen durch Holstein bis nach Jütland, und besetzte die Herzogthümer Mecklenburg und Pommern, mit Ausnahme von Stralsund. Während dieses in Norddeutschland sich zutrug, war zwar in Süddeutschland kein kriegerisches Ereigniß vorgefallen, aber diese Gegenden litten fortwährend durch die Bedrückungen durchziehender und einquartierter Truppen. Am 24. December 1623 quartierten sich bayerische Truppen mit Gewalt in die Heilbronnischen Orte Klein, Thalheim und Sontheim ein. Am 23. März 1625 war der kaiserliche Oberst Graf von Pappenheim mit 1100 Mann zu Pferd und zu Fuß in Langenau eingerückt, welche den Ort ausplünderten. Im Juli 1627 wurde der schwäbische Kreis durch kaiserliche Truppen besetzt, die eine beinahe unerträgliche Quartierlast verursachten, und fortwährend die größten Unordnungen begingen. So kamen am 7. September 1627 500 Reiter unter Piccolomini durch Leutkirch, und weil ihnen die Reichsstadt Wangen kein Quartier geben wollte, fielen sie in den Ort Nieder-Wangen ein, und verwundeten vier Bauern tödtlich; nach einigen Tagen zogen sie nach Memmingen ab. <sup>1)</sup>

Zu Anfang des Jahres 1628 rückten wieder 16,000 Mann kaiserliche Truppen in den schwäbischen Kreis ein, um Winterquartiere in demselben zu beziehen. Am 17. Januar kamen 6000 Mann zu Fuß, unter dem Obersten Kray, in das Gebiet der Stadt Hall, und lagen zwei Tage in dem sogenannten

<sup>1)</sup> Sattler, Herzoge VI. 183; Nebstock 366; Steinhöfer I. 488; Pregelzer 132.

<sup>1)</sup> Furtenbach,ammer-Chronik. 28. Sattler, Herzoge VI. 220.

1628. Rosengarten. Die Cronburgischen und Isolanischen Reiter, 11 Fahnen nebst 1000 Mann Fußvolk, zogen von Heilbronn nach Ulm, und plünderten die Orte Altheim, Kellinggen, Merklingen, Bermaringen und Langenau; schonungslos wurden die Einwohner fortgejagt, einige derselben sogar erschlagen, wogegen sich aber auch die Bauern durch die Tödtung von Soldaten rächten, wenn sie solche vereinzelt antrafen. Die Stadt Ulm selbst hatte sich gegen einen Ueberfall gesichert, und
21. Febr. ließ keine fremde Truppen ein. Am 21. Februar überfiel eine Abtheilung kaiserlicher Reiter Söflingen, und raubte in dem
1. März. Orte. Am 1. März kamen 11 Fähnlein Eilyscher Reiter vor Ulm, und verlangten eingelassen zu werden; als ihnen dieses verweigert wurde, wendeten sie sich nach Dellmensingen und plünderten daselbst. Durch diese Unordnungen sahen sich die Landleute genöthigt, nach Ulm zu fliehen; aus Altheim, Lehr, Beimerstetten und andern benachbarten Orten retteten sich beinahe sämmtliche Einwohner dahin. Die Straßen waren durchaus unsicher. Einige Kaufleute, welche von der Frankfurter Messe gegen Ulm zurückkehrten, nahmen in Geislingen neben dem gewöhnlichen Geleite noch 40 Musketiere und 20 Reiter ulmischer Mannschaft zur Bedeckung mit sich; bemungeachtet wurden sie auf der Höhe bei Dornstadt durch kaiserliche Reiter angegriffen. Die Ulmer wehrten sich tapfer, obgleich die Kaiserlichen von Scharenstetten her Verstärkung erhielten. Unterdessen erhielt man in Ulm Nachricht von dem Gesechte, und es wurden sogleich 100 Mann abgesendet, bei deren Ankunft die kaiserlichen Reiter die Flucht ergriffen; vier derselben waren getödtet worden. Der ulmische Lieutenant Miller hatte einen Schuß durch die Hand erhalten. Das Gesecht hatte von Nachmittags drei bis Nachts zehn Uhr gedauert. Die Kaufleute kamen mit ihren Waaren glücklich nach Ulm.

## Unter Herzog Eberhard III.

Vom 18. Juli 1628 bis zum 26. Januar 1631 unter der Vormundschaft des Herzogs Ludwig Friedrich, von da an bis zum 9. März 1633 unter derjenigen des Herzogs Julius Friedrich, dann selbstständig bis zum 2. Juli 1674.

Ereignisse von 1628 bis 1632.

Nach den siegreichen Fortschritten der Truppen des Kaisers unter Waldstein, und derjenigen der Liga unter Tilly, schien es, als wenn der Friede hergestellt werden sollte; Jedermann wünschte ihn, und die beiden erwähnten Feldherren bemühten sich selbst für diesen Zweck; der erstere, um sich den Besitz des ihm verliehenen Herzogthums Mecklenburg, der letztere, um sich denjenigen des ihm zuerkannten Herzogthums Kalenberg zu sichern. Mit Dänemark kam der Friede auch wirklich am 12. (22.) Mai 1629 in Lübeck zu Stande. Aber der Kaiser hatte sogar bei den Kurfürsten dadurch große Unzufriedenheit erregt, daß er, außer den erwähnten Herzogthümern, auch andere Theile der besetzten Länder verschenkte, oder für sich und seinen Sohn in Anspruch nahm, und am 26. April (6. Mai) eigenmächtig, ohne Berufung eines Reichstages, das sogenannte Restitutionsedict erließ, durch welches alle seit dem Passauer Vertrag eingezogene oder besetzte geistliche Stifter hergestellt, und mit katholischen Bischöfen und Prälaten wieder besetzt werden sollten. Den katholischen Ständen wurde die Befugniß eingeräumt, ihre protestantischen Unterthanen zur katholischen Religion zurückzuführen, oder sie zur Auswanderung zu zwingen. Im deutschen Reiche sollten nur diejenigen Protestanten geduldet werden, welche dem unveränderten Augsbургischen Glaubensbekenntnisse angingen.

Alle Vorstellungen gegen die Vollziehung dieses verhängnißvollen Edictes waren vergeblich; sie wurde mit militärischer Gewalt, und zwar zuerst in Schwaben, bewerkstelligt.

In Württemberg lagen noch immer kaiserliche Truppen. Tuttlingen hatte schon im vorangegangenen Jahre neun Wochen lang eine österreichische Besatzung, die sich allerhand

1628.

1629.

12. (22.)  
Mai.26. April.  
(6. Mai.)

1629. Ausschweifungen erlaubte, und im Jahr 1629 lag in Stadt und Amt Tuttlingen das 3000 Mann starke Alt-Colaltische Regiment zu Fuß, zu dessen Unterhaltung die Stadt Sulz im September 60 Centner Fleisch beitragen mußte. <sup>1)</sup> Am 21. und 22. August zogen 18,000 Mann des Waldsteinschen Heeres, auf ihrem Marsche nach Oberschwaben, durch das Rems- und Illsthal. Aehnliche Lasten drückten auch andere Städte und Ämter des Herzogthums. Um eine Erleichterung derselben herbeizuführen, hatte der Herzog Ludwig Friedrich am 27. Mai (6. Juni) 1630 eine Unterredung mit dem kaiserlichen Feldherrn Waldstein zu Heidenheim, wo dieser damals sein Hauptquartier hatte. Die Unterredung hatte aber keinen andern Erfolg, als daß Waldstein zwar die ausgeruhten Truppen abzuführen Anstalt machte, aber dagegen andere „ausgehungerte“ aus dem Elsaß kommen ließ. Zwei Tage darauf kam Waldstein nach Ulm, von wo er jedoch den andern Tag, von der Stadt königlich beschenkt, nach Memmingen abreiste; am 13. (23.) Juni kam er mit 25 Reisewagen wieder durch Ulm nach Heidenheim, von wo er am 16. (26.) Juni nach Memmingen zurückkehrte. Vermuthlich geschah es zu dieser Zeit, daß Waldstein einmal auch in Stengen im Gasthof zur goldenen Gans im Quartier lag. Seine Leibwache kostete dem Herrenberger Amte in vier Monaten 17,969 fl., und die sämtlichen im Herzogthume und in der Grafschaft Wömpelgard eingelegten Truppen kosteten dem Lande monatlich 160,000 fl. <sup>2)</sup> Unter dem Schutze der im Lande befindlichen kaiserlichen Truppen, und weiterer um die Mitte des Monats August aus dem Elsaß herüber gekommener 8000 Mann, wurde in Folge des oben erwähnten Restitutionsediktes zur Bestnahme der Klöster geschritten. Am 17. August drang der kaiserliche Generalcommissär, Oberst von Ossa, mit gewaffneter Hand in das Kloster Lorch ein. Auf gleiche Weise wurden am 18. August Adelberg, am 19. August Denkendorf, am 25. August Anhausen und Herbrechtingen, am

1) Köhler, Tuttlingen 68.

2) Sattler, Herzoge VII. 23. Pregelzer 138. Steinhöfer I. 521.

4. September Maulbronn, am 6. September Hirschau, am 7. September das Kloster in Pfullingen, am 8. September Bebenhausen und Herrenalb, am 10. September Alpirsbach, am 13. September die Klöster in Blaubeuren und in Murrhardt, am 16. September Königsbronn und so ferner die noch übrigen Abteien und Klöster durch kaiserliche Commissäre in Besitz genommen, und katholischen Geistlichen übergeben. Für die Unterhaltung der kaiserlichen Truppen mußte die Landschaft von nun an monatlich 25,000 fl. bezahlen.

Waldstein war unterdessen in Memmingen geblieben, bei welchem Orte der größere Theil seiner Truppen lagerte. Hier erfuhr er seine auf dem Fürstentage zu Regensburg im September 1630 ausgesprochene Absetzung, worauf ein Theil seiner Truppen abgedankt, und Tilly zum gemeinschaftlichen Oberfeldherrn der Liga und der kaiserlichen Truppen ernannt wurde.

Die Protestanten waren nahe daran, gänzlich unterdrückt zu werden, als das Auftreten des Königs Gustav Adolf von Schweden, der am 24. Juni (4. Juli) 1630 mit 14,500 Mann auf der Insel Usedom in Pommern gelandet war, der Sache eine andere Wendung gab. <sup>1)</sup> Durch diesen Beistand und die Fortschritte des Königs ermuthigt, dessen Macht bald nicht unbedeutend stieg, und der in kurzer Zeit ganz Pommern, so wie einen großen Theil der Neumark eroberte, schlossen die protestantischen Stände am 2. (12.) April 1631 zu Leipzig einen Vertheidigungsbund, worauf die protestantischen Stände Schwabens auf einer am 6. (16.) Mai zu Eßlingen abgehaltenen Versammlung sich noch enger unter sich verbanden, den Herzog Julius Friedrich von Württemberg zum Director wählten, einen Kriegsbrath einsetzten, und schleunigst Truppen zu werben beschloßen. <sup>2)</sup> Zwar sollte durch diese Verbindung noch kein

1) Chemnitz I. 55. Daß Gustav Adolf nicht, wie gewöhnlich angenommen wird, auf Rügen oder auf Rügen landete, wird von Geyer, Geschichte von Schweden III. 168 nachgewiesen. Pahl, Geschichte von Württemberg IV. 56, setzt irrig die Landung auf den 24. Juli.

2) Sattler, Herzoge VII. 39 und Weilage 12.